



Evangelische Moldovahilfe Berlin e.V., Brunnenstr. 162, 10119 Berlin

An die

Freundinnen und Freunde der Ev. Moldovahilfe Berlin e. V.

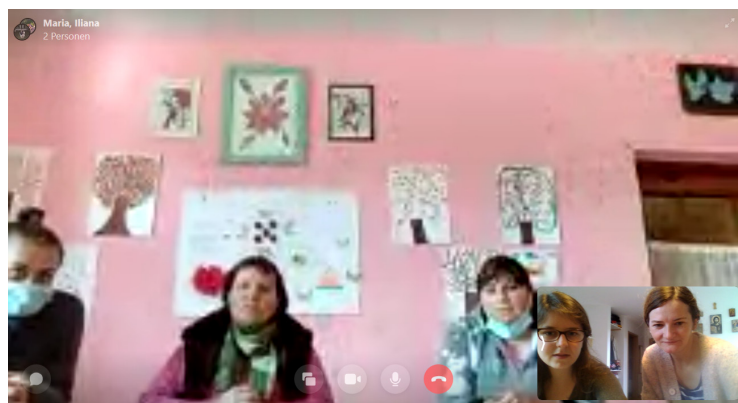
29. November 2020

Liebe Freundinnen und Freunde der Moldovahilfe,

über ein Jahr ist es her, dass eine Gruppe von uns in der Republik Moldau war. Das war im September letzten Jahres. Die nächste Fahrt war für den April diesen Jahres geplant, die wir absagen mussten. Nichtsdestotrotz waren wir uns einig: Ein Wiedersehen im Oktober muss einfach klappen. Und es klappte!

Zum einen war unser Partner Valeriu Batir für einige Wochen in Deutschland, um hier auf einer Baustelle zu arbeiten. Wir luden ihn kurzerhand zu unserem Jahrestreffen ein, das wir mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen durchführten. Es war ein herzliches Wiedersehen!

Das zweite Wiedersehen fand im Oktober statt, als wir die Mitarbeitenden im Sozialzentrum trafen. Auch das war einfach richtig schön! Vertraute Gesichter, ein vertrauter Ablauf. Als ich mit Iliana den „Raum“ betrete, ist das Team dort schon versammelt. Wie bei unseren Treffen in Coștangalia üblich, sitzen sie an den Tischen im Handarbeitsraum. Ein großer Unterschied war, dass die herzlichen Umarmung entfielen. Nicht nur wegen der Abstandsregeln, sondern vor allem, weil wir uns das erste Mal digital getroffen haben! Nach einiger Überlegung, wie ein solches Treffen umgesetzt werden könnte, war es dann doch ganz einfach. Über einen Videoanruf konnten wir uns in das Handarbeitszimmer schalten und schon waren wir mittendrin. Die Stimmung war fröhlich: Pavel erzählt uns von seinen Holzprojekten mit der Handwerksgruppe – sie bau-



Teambesprechung mit Vera, Natalia und Ecaterina auf der einen sowie Agnes und Iliana auf der andern Seite des Bildschirms



Nun sitzt Irina mit Natalia und Ecaterina vor der Kamera

en gerade Flugzeuge. Maria berichtet von den neuen Strukturen, die sie jetzt in der Nachmittagsbetreuung etablieren mussten und auch die anderen erzählten, wie ihr Aufgaben im Moment umzusetzen sind. Das Fazit der Gruppe: es ist zwar alles etwas komplizierter, aber sie machen das Beste daraus und freuen sich über jeden Tag, den sie im Sozialzentrum gestalten können.

## Stipendiaten

Die Pandemie hat natürlich auch Einfluss auf die Schulen in der Republik Moldau und das betrifft unter anderem unsere Stipendiat\*innen. Im Frühjahr wurden die Schulen geschlossen. Der Unterricht sollte online stattfinden. Was nach einer naheliegenden Lösung klingt, stellte jedoch viele vor große Herausforderungen. So muss die Ausstattung mit entsprechenden technischen Geräten gegeben sein – nur bei einem Bruchteil der Jugendlichen ist das so. Außerdem lassen sich nicht alle Inhalte/ Aufgaben online umsetzen. So musste eine Stipendiatin ihr Praktikum „online“ machen, indem sie Aufgaben zu dem Thema bearbeitete – definitiv nicht vergleichbar mit praktischen Erfahrungen. Dank moderner Medien stehe ich in regelmäßigem Kontakt zu unseren Stipendiat\*innen und sie haben berichtet, wie es ihnen im Frühjahr und auch jetzt geht:

Das Ende des Schuljahres war wegen vielen Einschränkungen des Online-Unterrichts, der genauso produktiv sein sollte wie der Präsenzunterricht, schwer. Besonders schwer war die Umsetzung des Online-Praktikums, das wir normalerweise in einer Klinik gemacht hätten. Dort hätten wir uns um die Patienten gekümmert. Trotz dieser Schwierigkeiten habe ich es aber geschafft, das Schuljahr gut abzuschließen – genau wie die meisten meiner Mitschüler und Mitschülerinnen, die mir sehr gefehlt haben.

Am Beginn der Pandemie war meine Mutter erkältet und ist die Erkältung kaum losgeworden. Ich hatte richtig Angst, aber bin doch froh, dass sich in meiner Familie niemand mit Corona infiziert hat. Trotzdem können wir noch nicht wieder ganz beruhigt sein, denn noch gibt es das Virus ja.

Aufgrund der Pandemie wurde meine Gruppe geteilt, weswegen wir uns nicht mehr als ganze Gruppe sehen. Es ist unser letztes Jahr und wir werden nach dem Colegiu wohl kaum noch die Gelegenheit haben, uns alle zu sehen.

Die Schulen sind nicht mehr wie zuvor! Wir hoffen aber, dass wir mit Gottes Hilfe alles überwinden werden und zur Normalität zurückkehren können.

In der Schule bin ich gut zurechtgekommen. Es gab Momente, in denen es schwieriger war, aber in anderen war es dafür umso leichter. Wegen des Virus blieb ich zu Hause und habe meine Kurse online gemacht. Auch Tests wurden online durchgeführt, nachdem unsere Qualifikationsprüfungen abgesagt wurden. Ich habe trotzdem ein 8-wöchiges Praktikum beginnen können. Als anerkannte Praktikumsleistung habe ich über eine Cloud Dokumente erhalten, auf deren Basis ich ein Unternehmen in 14 Kapiteln analysierte.



## Interview mit der Sozialassistentin Valentina

Seit vielen Jahren arbeiten wir eng mit der Sozialassistentin Valentina aus dem Dorf Chioselia zusammen. Sie kennt das Dorf und die Familien, ist deshalb auch in die Auswahl der Stipendiat\*innen involviert. Wie sich die Pandemie auf ihre Arbeit auswirkt, lesen Sie in einem kleinen Interview.

***Moldovahilfe:** Liebe Frau Valentina, Sie sind die Sozialassistentin des Dorfes Chioselia und wir arbeiten seit vielen Jahren gut zusammen. Sie wohnen im Dorf, sind verheiratet, Ihre Kinder sind erwachsen. Wir möchten gerne noch etwas mehr über Sie wissen. Fangen wir doch vorne an, wo sind Sie geboren?*

**Valentina:** Ich bin hier in diesem Dorf geboren. Wir waren einfache Leute, eine Familie mit 4 Kindern. Ich bin das zweite Kind in der Geschwisterreihe.

*Wo sind Sie zur Schule gegangen?*

Zuerst bin ich auf die Schule im Dorf gegangen und danach 1986 bis 1990 auf das Colegiu für Wirtschaft in der Hauptstadt Chişinău.

*Und haben Sie danach eine Anstellung gefunden?*

Ja, ich bin in mein Heimatdorf zurückgekehrt und arbeitete als Sekretärin des Bürgermeisters. Jetzt arbeiten Sie als Sozialassistentin. Das Berufsbild der Sozialassistentin gibt es in der Republik Moldau erst seit ca. 20 Jahren. Seit wann arbeiten Sie in diesem Beruf?

Ich bin 2004 vom Kreis Cantemir vom Amt Sozialassistentenz und Familienschutz als Sozialassistentin und Supervisor der Sozialassistentinnen angestellt worden. Mein Büro ist weiterhin im Rathaus von Chioselia.

*Sie sind also schon seit 16 Jahren dabei.*

Ja, aber jeder Mensch benötigt kontinuierliche Entwicklung und Fortbildung. Daher entschied ich mich, die Möglichkeit zum Lernen zu nutzen. Ich studiere nun neben der Arbeit im zweiten Jahr an der Freien Universität von Moldova in Chişinău Sozial- und Erziehungswissenschaften.

*Müssen Sie dafür Studiengebühren zahlen?*

Allerdings, die Studiengebühren sind für mich sehr hoch. Sie entsprechen zwei Monatsgehältern. Aber ich werde weiter studieren. Denn es hilft mir, mich zu entwickeln und Zusammenhänge zu begreifen.

*Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?*

Ich übe den Beruf mit großer Zufriedenheit aus. Aber ich musste auch lernen, dass diese Arbeit ganz und gar nicht einfach ist. Es ist eine Berufung!

*Was stimmt Sie misstrauisch?*

Soziale Dienste werden noch immer nicht auf Gemeindeebene geschaffen. Die Bereitstellung von Leistungen ist noch immer an sich ständig ändernde und neue Kriterien und Anforderungen gebunden.



*Was hält Sie in Ihrem Beruf?*

Ich habe eine innere Befriedigung, dass ich helfen kann: Da sind die Familien, deren Kinder in Schwierigkeiten sind. Ich kümmere mich um Personen mit Behinderungen, um alte Menschen, treffe Menschen der gesellschaftlichen Randgruppen, helfe Opfern von Missbrauch und Gewalt und könnte noch mehr aufzählen.

*Hat sich etwas über die Zeit geändert?*

Ja, in den letzten Jahren hat sich im Bereich der Tätigkeit der Sozialassistentin vieles verändert. Aber dennoch sind die Menschen sehr arm [Anm. Alte und Behinderte sowie kinderreiche Familien] Sie können sich nicht leisten, was unbedingt notwendig ist, die staatliche Hilfe ist gering und die Preise recht hoch.

*Wie wirkt sich die Corona-Epidemie auf Ihre Arbeit aus?*

Die Pandemie erschwert meine Arbeit sehr. Es fahren keine öffentlichen Verkehrsmittel. In meiner Funktion als Supervisorin muss ich viel herumfahren. Zum Beispiel in das Dorf Țarancuța, für das ich ebenfalls zuständig bin. Für mich ist es sehr schwierig, dorthin zu gelangen, da ich kein eigenes Transportmittel habe. Daher ist es sehr schwer zu erkennen, ob Familien mit Problemen ausreichend betreut werden. Genauso schwierig ist es, die aktuellen Schwierigkeiten und Problem zu erfahren und einzuschätzen.

*Was möchten Sie in Ihrem Job erreichen?*

Mein persönliches Ziel ist es, meine menschlichen Qualitäten und mein Fachwissen optimal zu nutzen. Ich möchte den von mir Betreuten bei Ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit helfen, mein Wissen auf dem Gebiet der Sozialassistenten kontinuierlich verbessern. Ich möchte im praktischen Alltag der Sozialhilfe viel erreichen und ich wünsche mir, gute Arbeitsbedingungen, um die Qualität der Dienstleistungen zu heben.

*Was wünschen Sie sich für Ihr Land?*

Für mein Land wünsche ich mir, dass sich die ökonomische und politische Situation stabilisiert. Am 1. November findet die Präsidentenwahl statt. Ich wünsche mir einen integren Präsidenten mit europäischen Visionen. Ich wünsche mir, dass er sich zumindest mehr um die Menschen kümmert.\*

*Und was sind Ihre Wunsch für sich persönlich?*

Gesundheit für die ganze Familie, Kraft für die Arbeit und Unterstützung von denen, die sich mit der Lösung sozialer Probleme befassen.

*Vielen Dank, liebe Frau Valentina!*

\* Am 1. November und am 15. November wurde eine neue Präsidentin gewählt. Es ist die pro-europäische 49-jährige Maia Sandu, die gegen den pro-russischen Amtsinhaber Igor Dodon mit 57% zu 43 % der Stimmen gewann.



## Medienraum im Sozialzentrum

Wie gut, dass wir moderne Medien haben. So ist es uns auch in dieser außergewöhnlichen Zeit möglich, mit unserem Team im Sozialzentrum in Kontakt zu bleiben, im Austausch mit den Stipendiat\*innen zu stehen und sogar Interviews mit Menschen aus der Republik Moldau zu führen. Moderne Medien sind wichtig und werden zunehmend an Bedeutung gewinnen. Wir möchten, dass die Kinder und Jugendlichen in unserem Sozialzentrum Zugang zu solchen Medien haben können und in einem sicheren Umfeld den Umgang damit üben. Unser aktuelles Projekt ist die Einrichtung eines Medienraumes im Sozialzentrum. Es soll ein kleines Computer-Kabinett mit sechs Arbeitsplätzen werden. Für die Grundausrüstung haben wir bereits Fördermittel bewilligt bekommen, sodass wir mit der Umsetzung bereits starten können. Das erste Mal, dass ein so großes Projekt unsererseits ohne einen einzigen Termin vor Ort umgesetzt wird! Aber es läuft! Danke, an unsere Mitarbeitenden vor Ort! Auch wenn die Gelder für den Aufbau des Raumes da sind, gibt es doch noch Kleinigkeiten, die das Projekt perfektionieren. Wir freuen uns deshalb über jede weitere Unterstützung, die unser Medienprojekt fördert!

Spenden können Sie jederzeit über die unten angegebenen Kontodaten oder auf unserer Website ([www.moldovahilfe.de](http://www.moldovahilfe.de)).

Das Jahr 2020 geht zu Ende. Es hat uns alle gefordert – auf unterschiedlichste Weise. Ob wir Überstunden in der Klinik machen mussten, plötzlich von zu Hause aus unterrichten oder lernen sollten, aufgrund von Vorerkrankungen besondere Angst vor einer Infizierung haben mussten u.v.m. Wir als Team der Evangelischen Moldovahilfe Berlin möchten Ihnen in diesem Jahr ganz besonders danken, dass Sie uns trotz der schwierigen Lage treu geblieben sind. Dadurch konnten wir unsere Projekte am Laufen halten und die Menschen in Coștangalia gerade in dieser schweren Zeit unterstützen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr 2021!

Es grüßt Sie herzlich im Namen der Ev. Moldovahilfe Berlin e.V.

Agnes Bothe

